Pennsylvanische Staats-Zeitung.

Das deutsche Centralorgan der Demokratie für Pennsylvanien und die angränzenden Staaten.

Jahrgang 8. | Harrisburg, Pa., Donnerstag, Juni 18, 1874. | Nro. 48.

Die
Pennsylvanische Staatszeitung,
Herausgegeben von
J. GEORGE RIPPER, Box 19,
erschaint jeden Donnerstag, und kostet **$2.00** per Jahr, zahlbar innerhalb des Jahres, und **$2.50** nach Verfluß des Jahrgangs.
Einzelne Exemplaren, **5 Cents** per Stück. Keine Subscriptionen werden für weniger als sechs Monaten angenommen; auch kann Niemand das Blatt abbestellen, bis alle Rückstände bezahlt sind.
☞ Um die Adresse einer Zeitung zu verändern, muß man die alte sowohl als auch die neue Adresse mittheilen.

Die größte Verbreitung.
Die Circulation der „Pennsylvanische Staats-Zeitung" in Dauphin County ist größer als die irgend einer anderen in Harrisburg gedruckten deutschen oder englischen Zeitung. Sie bietet deshalb die beste Gelegenheit, Anzeigen in diesem Theile des Staates eine weite Verbreitung zu verschaffen.

The largest Circulation.
The Circulation of the "ENNSYLVANISCHE STAATS-ZEITUNG" in Dauphin County is larger than that of any other paper published in Harrisburg, English as well as German. It is therefore the best advertising medidum in this part of the State.

Bedingungen der Anzeigen:
Anzeigen werden eingerückt wie folgt:
Geschäfts-Anzeigen beim Jahr, oder für einen Theil des Jahres:

	3 Monate.	6 Monate.	12 Monate.
Ein Zoll	$4.00	$7 00	$12.00
Zwei Zoll	7.00	12 00	20.00
Drei Zoll	10.00	17 00	28.00

Landeigenthum-, persönliches Eigenthum- und allgemeine Anzeigen 10 Cents die Zeile für die erste Einrückung und 5 Cents die Zeile für jede nachherige Einrückung.
Patentirte Medizin-, Bitters- und alle andere Anzeigen bei der ganzen, halben, drittel oder viertel Spalte werden wie folgt berechnet werden:
Eine ganze Spalte jährlich $150 00
Eine halbe Spalte „ 80.00
Eine drittel Spalte „ 60.00
Eine viertel Spalte „ 40.00
Gerichts-Anzeigen werden wie folgt berechnet:
Executors-, Administrators und Assignie's-Anzeigen $2.50
Auditor's-Anzeigen 2.00
Alle Anzeigen, 10 Zeilen nicht übersteigend, oder weniger, für drei Einrückungen 1.50
Spezial-Anzeigen und alle Anzeigen vor den Heiraths-Anzeigen oder Märkten 15 Cents die Zeile für die erste Einrückung und 7 Cents die Zeile für jede nachherige.
Heiraths-, Todes-Anzeigen, Tauf-Abstattung u.s.w. ....50 Cts.
☞ Alle Briefe, Mittheilungen rc. müssen wie folgt adressirt werden:
J. George Ripper,
P. O. Box 19
HARRISBURG, PA.

Hamburg-Amerikanische
Packetfahrt Actien-Gesellschaft.
Wöchentliche Post-Dampfschiffahrt
zwischen
Hamburg
Plymouth, Cherbourg, Havre und
New-York,
vermittelst der neuen, auf das Solideste erbauten und Eleganteste eingerichteten großen eisernen Post-Dampfschiffe

„Allemannia"	„Lotharingia" (neu)
„Alsatia" (im Bau)	„Pommerania" (neu)
„Bavaria"	„Rhenania" (im Bau)
„Borussia"	„Saxonia"
„Cimbria"	„Silesia"
„Franconia" (neu)	„Suevia" (im Bau)
„Frisia"	„Teutonia"
„Germania"	„Thuringia"
„Hammonia"	„Vandalia"
„Holsatia"	„Westphalia".

Die Dampfer dieser Linie befördern die
Vereinigte Staaten-Post
(United States Mail)
und werden während dieses Jahres regelmäßig
Donnerstags
um 2 Uhr Nachmittags von New-York nach Hamburg abfahren.
Passage-Preise:
Von New-York nach Cherbourg und Hamburg:
1. Cajüte. { Oberer Salon - - $120 / Unterer Salon - - 72
Zwischendeck - - 30
Von Hamburg und Havre nach New-York:
1. Cajüte. { Oberer Salon - $120 / Unterer Salon - 72
(zahlbar in Gold.)
Nach Plymouth und London.
Zwischendeck - - - - $30.00 Currency.
" - - - - $36.00
Kinder zwischen 1 und 10 Jahren die Hälfte.—(Alle incl. Beköstigung.)
Retour-Tickets zu ermäßigten Preisen.
Wegen Passage in diesen Dampfern wende man sich in New-York an die General-Passage-Agenten der Linie:
C. B. Richard & Boas,
No. 61 Broadway, neben Adams Expreß-Company's Office.
oder an:
F. W. Liesmann,
No. 112 Mary Alley,
Harrisburg, Pa.
oder an:
P. C. Nanninger,
Lancaster, Pa.

C. B. Richard & Boas,
No. 61 Broadway, New-York,
Wir beschäftigen uns seit dem Jahre 1847 mit dem Verkauf von Wechseln auf Europa und mit Auszahlungen von Geldern in jedem Orte Deutschlands, die den Empfängern frei in's Haus gebracht werden;
ferner als alleinige
General-Passage-Agentur der Hamburger Dampfschiffe
mit dem
Verkauf von Schiffsscheinen zur Reise nach und von Europa, für die Dampfschiffe der Hamburg-Amerikanischen PacketfahrtActien-Gesellschaft;
mit der
Ausstellung von Schiffsscheinen zur Reise nach New York, für die von Bremen direkt (nicht über England) nach New-York und Baltimore fahrenden deutschen Segelschiffe;
mit der
Verzollung eingehender Waaren, Weine rc., überhaupt mit allen im Zollhause zu verrichtenden Geschäften,
und mit der
Beförderung von Gütern jeder Art, nach und von Europa, oder in das Innere Amerika's.
C. B. Richard & Boas,
No. 61 Broadway,
oder an:
F. W. Liesmann,
No. 112 Mary Alley,
Harrisburg, Pa.
oder an:
Ph. C. Nanninger,
No. 111 Nord Prince Straße,
Lancaster Pa.
New-York, (Nov. 2. 1871.) Mai 1, 1873.

Handbills,
werden in dieser Druckerei schön und billig gedruckt.

„Germania"
Kranken Unterstützungs-Gesellschaft
von Allegheny.
(Incorporirt von der Gesetzgebung des Staates Pennsylvanien am 16. März 1872.)
Office: No. 194 Ost-Ohiostraße.
Unterstützt Kranke und durch Zufall Verunglückte unter den liberalsten Bedingungen.
Beamte:
Präsident—Adam Herchenröther.
Vice-Präsident—August Weinmann.
Schatzmeister—H. W. Kramer.
Sekretär—A. Schmitt,
General-Agent—John Helbling.
Direktoren:
Adam Herchenröther, Christ. Klicker,
August Weinmann, Geo. Rieseck,
H. W. Kramer, Anton Ziegler,
Valentin Jank, Joseph Debacher,
John Fröhlich.
☞ Um allen möglichen Hintergehungen vorzukommen, sind alle Agenten mit einem Beglaubigungsscheine, welcher vom Präsident und Sekretär der Gesellschaft unterzeichnet ist, versehen. — Dies zur Kenntniß des Publikums.
Hermann Luerßen,
No. 419 Race Straße,
Gen.-Agent,
für Cumberland, Dauphin, Lebanon und York Counties.
Thätige Agenten verlangt.
Allegheny, Pa., Juni 27, 1872—1J.

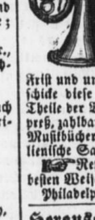
Reinhardt's
Deutsches Gasthaus
(Citizen's Home,)
No. 137 Smithfield Straße,
Pittsburg, Pa.
Obiges Gasthaus ist noch ganz neu, und auf's allerbequemste eingerichtet, so daß Besucher sich recht heimathlich fühlen. Die besten Getränke und Delikatessen sind stets vorräthig. — Kost und Logis billig. Unterzeichneter empfiehlt sich der Gunst des reisenden wie auch einheimischen Publikums.
Joseph Reinhardt,
Pittsburg, Juni 27. 1872—1J.

Gottlieb Jung,
Brauer
in
Columbia, Pa.,
braut den ganzen Sommer hindurch Bier nach dem neuesten verbesserten und patentirten System. Er empfiehlt sein Bier nicht; aber er ladet alle Bewohner von Harrisburg und der übrigen Welt ein, sein Bier einmal zu verkosten. Das Bier empfiehlt sich selbst.
Gottlieb Jung, der muntre Schwabe,
Der ganzen Brau-Zunft Stolz und Zier,
Braut, der durst'gen Welt zur Labe,
Das beste, kräft'gste, feinste Bier.
Columbia, Pa., September 11, 1873.

Dahn Brothers,
Importirer von
Moselle, Rhein-Weine
und
Liquören,
No. 215 William Street,
zwischen Frankfort und Duane Str.,
New-York.
William Dahn,
Hermann Dahn,
New-York, Sept. 18, 1873.

F. A. Boehmer,
Plumber und Gas-Fitter,
No. 14 Market Square,
Harrisburg, Pa.
Oeffentliche sowie Privat-Gebäude werden mit den modernsten und besten
Gas- und Wasser-Fixturer
zu den billigsten Preisen versehen.
Harrisburg, März 30, 1871.—1J.

An die Hausfrauen.
Unterzeichneter beehrt sich hiermit, die Damen der Stadt Lancaster und Umgegend ergebenst zu benachrichtigen, daß er mit seiner
Bettdecken-Weberei
noch eine
Carpet-Weberei
verbunden hat, und ersucht alle Solche, welche sich zum Frühjahr mit einem schönen, guten und billigen
Carpet
oder einer schönen
Bettdecke
versehen wollen, bei ihm vorzusprechen, und sich von der Güte und Solidität seiner Waare zu überzeugen. Besondere Aufmerksamkeit verwende ich auf bestellte Carpets und werden Orders in der kürzesten Zeit ausgeführt.
☞ Carpet-Lumpen werden gekauft und auch im Handel eingetauscht. ☜
Unter Zusicherung reeller Bedienung bittet um zahlreichen Zuspruch
Hochachtungsvoll
Erhard Zemsch,
No. 559 Lafayette Straße,
zwischen Manor und Heigh Straße,
hinter A. Finger's Grocerie Store,
Febr. 26, '74—3Mt. Lancaster, Pa.



E. Seltman,
No. 811 Callowhill Straße,
oberhalb der Achten,
Philadelphia,
Fabrikant von Messing- und Neusilber-Musikalischen Instrumenten.
Die besten Sorten von Rotary Valve und Side Action Instrumente von Messing und Neusilber werden in kürzester Frist und unter voller Garantie gemacht. Ich schicke diese Instrumente nach irgend einem Theile der Ver. Staaten oder Canada per Erpreß, zahlbar bei Ablieferung. Notenhefte und Musikbücher im Großen und Kleinen. Italienische Saiten, Accordeons, Concertinas etc.
☞ Reparaturen werden ebenfalls in der besten Weise gemacht.
Philadelphia, Mai 21, 1874.

Herausgeber Deutscher Blätter,
welche bisher noch versäumt haben ihre Zeitungen regelmäßig an die unterzeichnete Agentur zu senden, werden hiermit freundlichst aufgefordert dies in beiderseitigem Geschäftsinteresse in Zukunft nicht zu unterlassen.
Charles Meyen & Co.,
German Advertising Agency,
37 Park Row, New-York.
Juni 4, 1874—3t.

City-Bank,
Ecke der Dritten und Markt Straße,
Harrisburg, Pa.,
betreibt ein allgemeines Bankgeschäft, leiht Gelder auf gegenseitige Commerzielle Wechsel, und zahlt Sechs pro Cent Interessen auf Depositen.
Beamten und Stockhalter sind persönlich für alle Verbindlichkeiten verantwortlich.
Samuel S. Bigler, Präsident.
John A. Bigler, Vize-Präsident.
A. L. Robinson, Cassirer.
Harrisburg, März 5, 1874—3Mt.

Gustav E. Reichmann's

Bier-Brauerei,
Ann Straße,
Middletown, Pa.
Kunden werden stets mit gutem frischen Bier versorgt. Auswärtige Bestellungen werden mit Dank angenommen.
Middletown, Pa., October 23, 1873—1J.

Kohlen! Kohlen!
Da der Unterzeichnete die bekannte Kohlen-Handlung des verstorbenen David M'Cormick, No. 1, Nord Dritten Straße (neben Bigler's City-Bank) käuflich übernommen hat, ist er jetzt bereit, die besten Qualitäten
Kohlen
sowie
Brennholz
zum Verkauf anzubieten; und bittet achtungsvoll um die fernere Gunst des Publikums.
J. B. Einstein,
Office: No. 1, Nord Dritte Straße,
Harrisburg, Januar 22, 1874—tf.

J. F. Desch & A. Weiß
haben die
„Columbia Brauerei"
des Hrn. H. Zäpfel übernommen und empfehlen ihr vortreffliches
Lager-Bier
sowie alle Arten von Getränken und Speisen der besten Qualität ihren Freunden und Gönnern.
Ausgezeichneter Schweizer- und Limburger-Käse, sowie kalte Speisen sind zu eder Tageszeit zu haben.
Desch und Weiß,
No. 319 Walnut Straße,
Columbia, Pa., Juni 19, '73—1J.

Union-Hotel,
(Deutsches Gasthaus,)
No. 249 Paxton Straße,
nahe der 2ten Straße und Tippets' Boiler-Works,
Harrisburg, Pa.
Jacob Lusinmeyer, Eigenthümer.
Reisende sowie einheimische Gäste finden in diesem Hotel immer die beste Bewirthung, gute Getränke, und vorzügliche Speisen. Prompte und reelle Bedienung wird garantirt.
Harrisburg, April 17, 1873.

Deutsches Gasthaus,
No. 26, Süd-Diamond Straße,
(nahe dem Markt,)
Allegheny City, Pa.
Der Unterzeichnete beehrt sich, seine Freunde und dem Publikum melden zu können, daß in seinem auf's beste eingerichtete
Deutschen Gasthaus
die vorzüglichsten Speisen und Getränke zu haben sind.
Um geneigten Zuspruch bittet,
Georg Gerber,
Allegheny City, März 12, 1874—6Mt.

Louis Michel's
Hotel,
No. 210 Bainbridge Straße,
Philadelphia, Pa.
☞ Reisende finden daselbst die beste Bequemlichkeit. Juli 3, '73—1J.

Vincenz Orsinger's
„Sechste Ward - Haus"
Ecke der Dritten und Verbeke Straße,
Harrisburg Pa.
Der Unterzeichnete empfiehlt dem geehrten Publikum seinen obigen Gasthof unter Zusicherung prompter Bedienung und billiger Behandlung.
Vincenz Orsinger.
Harrisburg, Januar 1, 1874.—1J.

Fragt nach
Rothem Pferde - Pulver,
wenn Krankheit ausbricht.
Streut das Pulver täglich öfters in die Krippe. Wenn Euer Viehstand von der Seuche ergriffen ist, folgt den Anweisungen, welche (Deutsch und Englisch) jedem 20 und 40 Cents Packet beiliegen. Für das Geflügel mische man es in das Trinkwasser und das Futter. Dieses Pulver wird zubereitet von Cyrus Brown, Droguist, Chemiker und Pferdekenner von 25jähriger Erfahrung, in seinem Droguen- und Chemikalien-Emporium in Milton, Pa. Falls Euer nächster Apotheker oder Kaufladen das Pulver nicht führt, so laßt ihn dafür senden. Certifikate über Kuren an allen Arten von Vieh und Geflügel werden zugeschickt.
Milton, Pa., November 6, 1873.

6 Lotten zu verkaufen!
Eine gute Gelegenheit, billig zu kaufen!
Sechs Lotten, gelegen an der Ecke der 15ten und Boas Straße (auf Allison's Hill) sind billig zu kaufen. Die Bezahlungen sind leicht, und für den Käufer passend gestellt. Die Loten werden einzeln oder zusammen verkauft, je nach Wunsch. — Jetzt ist die Zeit um eine gute und billige Heimath zu sichern.
Näheres darüber ist zu erfragen bei
F. Wm. Liesmann,
No. 112 Mary Alley,
oder bei E. C. Irvin,
No. 18, Nord Dritte Straße,
Harrisburg, Pa., April 9, 1874—tf.

Daniel F. Beatty.
Sehet auf Eure Interessen!
Erstaunlich schnelle Verkäufe!
Wir erhalten aus allen Theilen des Landes fortwährende Bestellungen für unsere
berühmten
Gold-Zungen
Parlor-Orgeln.
Wir wundern nicht darüber. Als Beweis, daß die „Gold-Zunge" die leitende Parlor-Orgel ist und das leitende Instrument bleiben wird, dienen Tausende von Zeugnissen. Wir führen nur einige an und bitten, dieselben zu lesen.
St. Clair, Pa., 5. Dez. 1873.
HH. Beatty und Plotts.
Meine Herren! Ich habe die von Ihrer Firma mir zugesandte Orgel empfangen und sie prüfen zu lassen. Sie gewährt vollkommene Befriedigung. John Siney.
Tamaqua, Pa., 16, Dez. 1873.
Alle, die eine schöne Zierde für ihre Wohnungen und zugleich ein Instrument von unübertrefflicher musikalischer Vorzüglichkeit verlangen, werden dies in Beatty und Plott's Gold-Zungen-Parlor-Orgel finden. Dieselbe befriedigt vollkommen und bildet das leitende Instrument des Tages.
Julia C. Whitenight, Organistin.
Wamenend, Pa., 27. Nov. 1873.
HH. Beatty und Plotts.
Meine Herren! Ich habe die Orgel empfangen. Alles recht. Sie gewährt völlige Befriedigung und überbietet alle Orgeln der Umgegend. Wir möchten uns um keinen Preis davon trennen, wenn wir kein anderes Instrument von derselben Sorte bekommen könnten.
Moses Sinen.
Mahanoy City, Pa., 16. Oct. 1873.
Die Beatty und Plotts berühmte „Gold-Zungen-Parlor-Orgel" ist die beste jetzt gebrauchte Parlor-Orgel. Ich habe sie mit Sorgfalt geprüft und im schönen Tone, in der Ausarbeitung und in der Dauerhaftigkeit bei weitem vorzüglicher als irgend eine andere, die ich zu prüfen Gelegenheit hatte, gefunden, so daß ich dieselbe Jedem, der eine Parlor-Orgel erster Klasse braucht, mit Vergnügen empfehlen kann.
Prof. O. H. Unger.
New-Bethlehem, Pa, 16 Okt. '73.
HH. Beatty und Plotts.
Meine Herren! Ich habe eine ihrer „Gold-Zungen-Parlor-Orgeln" seit sechs Monaten im Gebrauche, und wollte dieselbe erst einer gründlichen Prüfung unterwerfen, ehe ich sie empfahl. Es freut mich, jetzt bezeugen zu können, daß sie alles, was von ihr gesagt und veröffentlicht wurde, übertrifft — ja noch mehr: ich ließ Professoren der Musik, und prominente Organisten kommen und dieselben prüfen, — und sie erklären sammt und sonders, daß dies das beste, sanft u. angenehm-tönende Instrument im Markte sei. Es hat alle anderen der Umgegend in Schatten gestellt. Ich bin mit ihm völlig zufrieden und kein Geld würde mich von ihm zu trennen veranlassen, wenn ich kein anderes von derselben Art erhalten könnte.
Sie mögen es veröffentlichen, wenn es Ihnen zweckmäßig dünkt, indem diese Orgel zum Beweise Dessen, was ich sage, geprüft werden mag.
Achtungsvoll A. S. Richards,
gewesener Editor des „Tamaqua Couriers".
Briefe wie die obigen, welche zu Gunsten von Beatty und Plotts' „Gold-Zungen-Parlor-Orgeln" sprechen, kommen uns fortwährend von Gönnern zu. Wir können nichts dafür, wenn die Leute Waaren erste Klasse verlangen. Wir müssen ihre Aufträge zu besorgen suchen.
Einige sagen: „Es herrscht der Panik!" Dies ist nicht der Fall mit uns. Unser Geschäft geht heute besser denn je. Wo vorzügliche Artikel geliefert werden, dahin findet man bald den Weg.
Wollet ihr eines für die Sonntags-Schule kaufen, so probirt diese, — wenn eines für die Loge, so kommt zu uns! Ihr könnet Geld sparen.
Unsere Bedingungen für Händler sind liberal.
Nach sorgfältigen und kostspieligen Experimentiren führten wir diese neue Orgel, die „Gold-Zunge," ein. Sie besitzt viele Vorzüge über die anderen, die sie an Fülle, Reinheit und Kraft des Tones übertrifft.
Alles, was wir verlangen, ist eine Prüfung des Instruments. — Ihr werdet dasselbe dann kaufen und es Euren Freunden empfehlen.
Sende für die Preis-Liste und addressirt;
Beatty & Plotts,
Washington,
Warren County, N.-J.
Daniel F. Beatty. Edw. Plotts
April 23, 1874—6Mt.

Schweizer
Magen - Bitters.
Ein Weinglasvoll davon dreimal des Tages genommen, ist eine sichere Cur für
Dyspepsia, Leberleiden
und jeder Art
Unverdaulichkeit.
Ein gutes Gegenmittel gegen Gallenkrankheiten, ein treffliches, kräftigendes, tonisches Mittel, das beste Hausmittel gegen alle gewöhnlich in Familien vorkommende Krankheiten.
Es macht ausgezeichneten Appetit, stärkt die Verdauungs-Organe, und erhöht in wunderbarer Weise die gesammte Lebensthätigkeit des menschlichen Organismus.
Dabei ist es sehr angenehm zu nehmen.
Zubereitet ausschließlich von
von
Arnold Koch,
Birmingham, Pa.
Mai 29, 1873—1J.

City-Bierbrauerei
Ecke der Chestnut Straße und Raspberry Alley,
Harrisburg, Pa.
Die Unterzeichneten benachrichtigen hiermit ihre Freunde, sowie das Publikum überhaupt, daß sie die wohlbekannte
City-Bier-Brauerei,
früher von Hrn. Lucas König betrieben, übernommen haben, und nun bereit sind, ein
geschmackhaftes, reines und gesundes Bier
zu verfertigen. Irgend welche Bestellungen werden auf's prompste und pünktlichste besorgt.
Mit der Bierbrauerei haben sie auch einen hübschen
Saloon und Restauration
verbunden, woselbst zu jeder Zeit die besten Speisen und Getränke aufgetischt werden.
Zum geneigten Zuspruch laden ergebenst ein,
Edward & John König,
Harrisburg, März 5, 1874—tf.

Poesie.

Des Schweizers Heimweh!

Im lieben Land der Schweizer
Ist manche Mähre bewahrt
Vom Bruder Claus von der Flue
Und seiner guten Art.

Der Bruder Claus von der Flue,
Der zog von Hof und Haus,
Von den Seinen wollt' er fliehen
In die weite Welt hinaus.

In einem stillen Winkel,
Da wollt' er dienen dem Herrn;
So wandert er über die Gränze —
Da neigt sich des Tages Stern.

O Bruder, lieber Bruder!
Wie wird's dir nun zu Muth?
Bei Nacht in wildfremdem Lande,
Unter fremden Himmels Hut?

Doch über dem fremden Himmel
Wohnt noch der alte Gott,
Und der Claus hebt gläubig die Hände,
Die Hände vom Nachtfrost roth.

Und er seufzt mit heißen Thränen
Hinauf zu dem Vater des Lichts,
Gib mir deinen Rath in die Seele;
Ohne deinen Rath bin ich nichts!

So schlummert er betend hinüber
Im wunderbaren Traum;
Erhellt von zuckenden Blitzen
Schien ihm des Himmels Raum.

Es drang ihm durch den Busen
Ein scharfer, schneidender Schmerz;
Davon erwachte der Bruder:
Doch blieb ihm der Stachel im Herz.

Der trieb ihn ohne Rasten
Erst wieder zur Heimath zurück;
Dort fand er in stiller Klause
Erst wieder des Friedens Glück.

Seitdem drang manchem Schweizer
Der Stachel in das Herz;
Und sieht er nicht das Leuchten,
Er fühlt des Heimweh Schmerz.

Feuilleton.

Gott sei Dank, er hat die Prügel!

In den verschiedensten Gesellschaftskreisen finden wir den Gebrauch, daß man, um als vollberechtigtes Mitglied anerkannt zu werden, etwas besonderes leisten oder leiden muß. Der Knappe erhielt einen Schlag, ehe er Ritter wurde, der junge Corpsstudent muß, ehe er zur Würde eines Corpsburschen aufsteigen kann, die Klinge mit einem Angehörigen eines andern Corps gekreuzt haben, und Gottfried Kinkel erzählt in seinen Jugenderinnerungen, daß die in die Secunde versetzten Tertianer des Bonner Gymnasiums von den Obersekundanern erst dann als Secundaner anerkannt wurden, wenn sie von Letzteren in einem Kampfe überwältigt und, Einer nach dem Andern, auf den hohen Klassenschrank gesetzt worden waren, und eine Zeitlang da oben gesessen hatten.

In einem großen und schönen Dorf des Taunus herrscht die Sitte, daß, wenn ein Mädchen aus dem Dorfe sich mit einem fremden Burschen versprochen (verlobt) hat, dieser von den Dorfburschen eine schwere Tracht Prügel erhält; hat er aber die Prügel, dann ist alle Feindschaft zu Ende, die Burschen betrachten jetzt den Eindringling als zu ihnen gehörend, und halten ihm treue Freundschaft. Diese Sitte des Prügelns mag roh erscheinen, aber sie ist ein Ausfluß desselben Corporationsgeistes, welchem die andern. ähnlichen Gebräuche entsprungen sind.

Im Winter des Jahres 1869 herrschte unter den jungen Leute jenes Dorfes große Aufregung und nicht nur unter den jungen Leuten, auch die Alten steckten die Köpfe zusammen und sprachen mit wichtigen Mienen über die große Tagesfrage—die Frage nämlich, ob der Bräutigam der Pfarrerstochter, der in einem benachbarten Orte Vicarius war, die Prügel bekommen müsse, dürfe, werde oder nicht. Die Pfarrerstochter war in dem Dorf geboren, erzogen, confirmirt worden, sie hatte als Kind mit den Dorfkindern gespielt und als Jungfrau mit den Dorfburschen getanzt; schön, munter und herzensgut, war sie frei von allem Stolz: Alle aber waren stolz auf sie, die als ächtes Kind ihres Dorfes an allen ihren Freuden und Leiden theilnahm. Nun aber war das von Jung und Alt längst Gefürchtete, obwohl als unvermeidlich Erwartete eingetreten — ein fremder Mann wollte des Dorfes schönste Zierde entführen. Mußte auch nicht er den üblichen Tribut zahlen? Die lange auf allen Gassen in allen Wohn- und Wirthshäusern discutirte Frage mußte endlich definitiv entschieden werden; die Burschen beschlossen, in feierlicher öffentlicher Sitzung darüber zu berathen und abzustimmen.

* * *

In der großen Tanzstube des Wirthshauses zum goldenen Esel waren die Burschen zur Berathung versammelt. Auf dem Tisch lag die Glocke, welche in der besseren Jahreszeit die Kühe aus den Ställen auf die grüne Weide rief—dies war der Präsidententisch. Daneben stand die Rednerbühne — vier zusammengestellte Stühle, über welche zwei Bretter gelegt waren; in einem Halbkreise davon waren Stühle für die jetzt noch plaudernd herumstehenden Burschen aufgestellt. Hoch oben auf der Gallerie, einem ziemlich großen Raume, von welchem herab an Festtagen Polka, Galopp und Walzer in den Saal niederrauschten, saßen jetzt die Dorfschönnen "in corpore," mit alleiniger Ausnahme der Pfarrerstochter. Die Bänke an den Wänden des Saales waren dicht besetzt mit alten und jungen Männern und Frauen, und draußen auf dem Hausflur lärmte noch eine Schaar, die keinen Platz mehr gefunden.

Vom nahen Kirchthurme verkündete der Schlag der Uhr die siebente Abendstunde. Der Sohn und Gehülfe des Kuhhirten—zumeist wegen des Besitzes der Kuhglocke zum Präsidenten erkoren—schritt zum Präsidententisch und ließ sich auf dem dahinterstehenden Stuhl nieder. Der Ton der Glocke schallte durch den Saal, und der Präsident sprach, sich erhebend, mit lauter rauher Stimme kurz und bündig die Worte: Die Sitzung ist eröffnet. Tagesordnung: Soll der Bräutigam der Parrnerschdochter die übliche Släg hawe oder net? Drei Redner hawe sich augemeldet: Zwaa für und Aaner gege die Schläg; es soll also ersch der Aane für, dann der dergege, un zuletzt der Aaner derfür Rede redde. Der Christoph Kunz hat's Wort.

Der Aufgerufene, ein kräftiger breitschulteriger Bursche, bestieg die Rednerbühne, räusperte sich zweimal und sprach, Mitborsche! die Sache scheint mer sehr einfach. Es hannelt sich um zwaa Punkte: 1. Gehört Parrnersch Emma zu de Dorfmädchen? 2. Hat jemals en Fremder der sich mit aanem von unsere Dorfmädchen versproche hat, die Schläg net kriegt? — Die erschte Frag' müßt Ihr All' bejahe (Zustimmungsrufe:) die Emma is bei uns gebor'n un mit uns groß wor'n, un sie selbst hat's oft genug gesagt, daß se zu uns gehört und zu uns halte will ihr Lewe lang. Sie will zu uns gehör'n und wir wolle, daß se uns gehört und sin stolz d'ruff, aber dann müsse mer aach dernach hannele. Thäte mer nu ihr'm Bräutigam die Schläg net gewe, dann thäte mer awer net dernach hannele, dann thäte mer die Emma als net zu uns behannele, und thäte se also beleidige (lautes anhaltendes Bravo.) Sie thut uns die Eh' an, zu uns gehör'n zu wollen, so müsse mer ihr aach die Ehr' anthun, sie als zu uns gehörig zu behannele und müsse also den Mann, der se uns fortnimmt, prügele. (Stürmisches Bravo.) Er werd uns ja eigentlich schwer wer'n, den Herr Vicarius zu prügele, aber mer müsse! Mer müsse's auch deswege, weil mer net von dem uralter Gebrauch abweiche dürfe, und damit komm' ich zum zwaate Punkt. Ich hab' mich bei de älteste Leut' erkundigt und all' hawe so gesagt, daß de Schläg' in alle Fäll' immer sin gewe wor'n. Oder waaß Jemand en Fall, wo en Ausnahm is gemacht wor'n? — Kaaner! — Also thun mer aach net!

Unter lauten Beifallrufen verließ Christoph Kunz die Rednerbühne. Es wurde sehr unruhig im Saal, Weiber, Männer und Mädchen schwatzten und schrieen durcheinander — Stillentium! donnerte der Präsident und schwang die Kuhschell, der Friedrich Schwenzler hat's Wort.

Ein großer, schlanker Jüngling mit strohgelbem Haar und wasserblauen Augen bestieg die Bretter. Es war der Sohn des sogenannten Hofmannes, das heißt des Bauern, welcher die sämmtlichen Pfarr-Aecker bewirthschaftete und dafür einen Theil des Ertrags der Ernte erhielt. Friedrich verkehrte viel im Pfaarhause; die schöne Emma, die seine Wißbegierde kannte, hatte ihm viele Bücher geliehen und er hatte sie alle begierig gelesen. Friedrich Schwenzler schwärmte für die Pfarrerstochter; wenn es je eine von allen irdischen Wünschen freie, vollkommen selbstlose Liebe gab, so lebte eine solche in dem Herzen dieses Bauernburschen — er hatte nur den heißen Wunsch, ihr den Schmerz zu ersparen, daß der Geliebte ihres Herzens geprügelt würde. Mit leiser, Anfangs etwas zitternder Stimme begann er seine Rede, allmählig aber wurde sie fester und lauter, seine Wangen begannen zu glühen und seine Augen glänzten.

Meine Herren! begann er (er gebrauchte unwillkürlich dieselben Ausdrücke, die er in Kammer- und Volksversammlungsberichten gelesen, auch sprach er seine ganze Rede im reinen Hochdeutsch) — meine Herren! Der geehrte Herr Vorredner hat sich zu der Behauptung erstiegen, wir müßten der Fräulein Emma die Ehre anthun, ihren Geliebten zu prügeln und sie würde sich beleidigt fühlen, wenn wir's nicht thäten. Meine Herren! Kann ein liebendes Herz etwas anders fühlen, als Schmerz, wenn der, den es liebt, geprügelt wird? Und nun gar das Herz der Fräulein Emma, dessen Gefühlstiefe wir in tausend Fällen kennen gelernt haben?! Und, meine Herren, sie hat mir's ja selbst gesagt, wie schmerzlich es ihr wäre, wenn der Herr VicariusSchläge bekäme; sie hat mich mit Thränen in ihren wundervollen Augen gebeten, dahin zu wirken, daß es nicht geschehe. So kann also Niemand mehr daran zweifeln, daß ihr durch das Prügeln tiefer Schmerz bereitet würde. Nun aber frage ich Sie, meine Herzen, wollen Sie ihr Schmerz bereiten, ihr, die hier in diesem Saale ihre weißen Sammthände in unsere rauhen, schwieligen Hände gelegt und mit uns zu tanzen nicht verschmäht hat? Die alle unsere Feste durch ihr holdselig Erscheinen verschönert hat? Und hat sie nicht treu zu uns gestanden in der Noth und Gefahr? Hat sie nicht vor zwei Jahre als das böse Fieber im Dorfe war, an den Krankenbetten gesessen (Ja! das hot se! riefen Frauen und schluchzten.) Ist sie nicht heimlich bei Nacht und Nebel in die Hütten der Armen getreten mit Geld, Wäsche und Lebensmitteln? (Ja, so ist es! riefen weinend die Weiber.) Und ihr, fuhr der Redner mit erhobener Stimme fort, sollten wir zum Dank für all' ihre Güte und Liebe Schmerz bereiten, mit dem Gefühl des Schmerzes sollte sie von uns scheiden, die Erinnerung an eine Prügelei sollte sie an ihren neuen Wohnort mitnehmen? (Stimmen; Nein! Nein! Lärm, Glocke des Präsidenten. — Ich bitte den verehrten Herrn Präsidenten, über folgenden Antrag abstimmen zu lassen; der Bräutigam der Pfarrerstochter erhält um ihr nicht weh zu thun, keine Prügel, und Sie, mein Herren, bitte ich flehentlich, diesen Antrag anzunehmen; es wird Ihnen Ehre machen.

Der Redner wurde, als er seinem Platz zuschritt, von Weibern umringt, die ihm schluchzend die Hände drückten, sein Vater umarmte und küßte ihn. Es war wieder sehr laut im Saal geworden, Alle sprachen und schrieen und zankten durcheinander, mit Mühe stellte der Präsident die Ordnung wieder her und rief: Hanter Heiter hat's Wort!

Aller Augen wandten sich jetzt erwartungsvoll dem prächtigen Burschen zu; der in militärischer Haltung dahinschritt, mit leichtem Sprung die Rednerbühne eroberte und nun kühn dastand, den kastanienbraunen Schnurrbart drehend, während ein siegreiches Lächeln den Mund umspielte, welches deutlich sagte: es ist mir ein Leichtes, den Eindruck zu verwischen, den die vorige Rede gemacht hat. Die munteren dunkelbraunen Augen überblickten alle Räume des Saales und flogen mit hellem Ausdruck zur Gallerie, wo sie mit einem blauen Augenpaar einen Gruß tauschten. dann sprach er laut mit klangvoller Stimme, ebenfalls in reinem Hochdeutsch eine Rede: Freunde, Brüder! Der Vorredner hat, vielleicht ohne sich dessen klar bewußt zu sein, einen Unterschied angenommen zwischen dem Herzen der Pfarrerstochter und den Herzen unserer anderen Dorfmädchen; er hält das Herz der Ersteren für reiner, besser, gefühlvoller. Allen Respekt vor der Pfarrerstochter! Aber da ihr Herz gut und rein geblieben ist, das verdankt sie gerade dem Umgang mit unseren einfachen, natürlichen Dorfmädchen, die da oben versammelt sind. (Stürmischer Applaus.)

In der Stadt herrschen Eitelkeit, Neid, Falschheit, Heuchelei und Selbstsucht und wer weiß, was in Emma's Herz eingezogen wäre, wenn sie dort, anstatt hier, gelebt hätte! Ein unverdorbenes, Herz aber fühlt wie das andere und so würde es auch unsren Mädchen, wenn sie sich fremde Burschen wählten, was ich übrigens Keiner rathen will!—setzte er mit einer drohenden Bewegung des Armes gegen die Gallerie hinzu—leid thun, daß diese von uns geprügelt würden, aber sie würden es in richtiger Würdigung des zu Grunde liegenden Gedankens nicht zu verhindern suchen und würden auch eine gewisse Befriedigung darin finden, daß wir nicht ohne Weiteres losgeben (Helle, zustimmende Rufe der Mädch: Präsident. Ruhig auf der Gallerie!) Und so wird am Ende doch auch die Pfarrerstochter empfinden, wenn sie auch ihrem Liebsten die Prügel ersparen möchte. Der Ausspruch des ersten Redners: wir müßten ihr die Ehre anthun, ihren Geliebten zu prügeln, ist nicht lächerlich, wie der zweite Redner es darzustellen suchte, sondern er ist nach unserm uralten Gebrauch vollkommen richtig. (Lang anhaltendes Bravo,)—Hinsichtlich dieses alten Gebrauchs habe ich noch zu bemerken, daß wenn er in dem ersten Fall nicht geübt würde, auch ganz außer Uebung käme. Im nächsten Fall würde es heißen: Ja, das Prügelrecht sei auch in einem früheren Fall nicht geübt worden. Mein Onkel, der immer Prozesse hat und viel mit Advokaten in der Stadt verkehrt, sagte mir, jedes Recht erlösche durch „nonsus" (sollte heißen: „non usus)" daß heißt Nichtgebrauch, und so ginge es auch mit unserm alten Prügelrecht, wenn wir's im vorliegenden Falle nicht übten. Um aber jedes Bedenken zu beseitigen und auch damit die schöne Rede des Fritz Schwenzlers nicht vergebens gewesen, stelle ich folgenden Antrag und bitte denselben anzunehmen: der Bräutigam der Pfarrerstochter erhält, um ihr nicht allzu weh zu thun, eine gelinde Tracht Prügel.

Ungeheurer Jubel begleitete den Redner zu seinem Platze, die meisten Burschen erhoben sich und schüttelten ihm die Hände, auch ältere Männer gingen zu ihm hin und beglückwünschten ihn und von der Gallerie wehten grüßend weiße Taschentücher. Die Weiber aber gaben ihre Sache noch nicht verloren, sie machten sich mit großem Geschrei an die Burschen, man hörte eine kreischende Stimme rufen, Philipp! wenn Du für die Prügel stimmst, dann kriegst Du Dein Lebtag die Lisbeth net!—Der Präsident, der diese Beeinflussungen nicht gestatten durfte, hatte wiederholt geschellt und Stillentium! gerufen, aber die hochgehenden Wogen wollten sich nicht beruhigen. Da verlor er die Ruhe; wüthend schleuderte er die Schelle in den Saal, und mit wahrhaft furchtbarer Stimme schrie er: Abstimmung! Nun wurde es ruhig und erwartungsvolle Stille herrschte in der großen Menschenversammlung. Laut und langsam sprach der Präsident: Es werd, alleweil abgestimmt üwer den Antrag von Schwenzler der Bräutigam der Pfarrnerschdochter kriegt, um ihr net weh zu thun, kaa Prügel. Wer dafür is, der steh alleweil uff. Fritz Schwenzler erhob sich und nach ihm zögernd der vorhin von der Schwiegermutter in „spe" Eingeschüchterte; bei dem hatte die Liebe gesiegt. Präsident: Der Antrag is zwaastimmig durchgefalle. (Gelächter.) Jetz werd abgestimmt über den Antrag des Hans Heiter; Der Bräutigam der Parrnerschdochter kriegt, um ihr nicht allzu weh zu thun, e gelinde Tracht Prügel. Wer derfür is, steh uff. Alle erhoben sich mit Ausnahme des Fritz Schwenzler und des Liebhabers des Lisbeth.

Präsident: Der Antrag is mit allen gegen zwaa Stimme angenommen! Jubelndes Bravo der Burschen der Mädchen und eines Theils der Männer.) Die öffentliche Sitzung ist geschlosse. Die Borsch bleiwe awer hier zu ere gehaame Sitzung, worin berathe wird wann die Execution am Herr Vierrius vollzoge wer'n soll.

* * *

Am Abend des Sonntags, welcher auf diesen, in der Geschichte des Dorfes denkwürdigen Tag folgte, saß in der Wohnstube des Pfarrhauses Emma bei der Lampe und hielt ein Buch in der Hand ohne jedoch darin lesen. Ich weiß nicht, sagte sie zu der eben eintretenden Mutter. mir ist so bang ich glaube, Clemens bekommt heute Abend die Prügel.

Nun, nur getrost, liebes Kind, entgegnete die Mutter, wird gut vorüber gehen, es muß ja doch einmal sein und sie wollen's ja gelind machen.

Ja, es kommt nur darauf an, was sie unter gelind verstehen, ich fragte gestern den Kuhhirten darüber: Daß kaa Blut fleußt! sagte er trocken. Und dann, liebe Mutter, der Schrecken, den Clemens haben wird! Wir hätten ihn doch darauf vorbereiten sollen aber freilich — — hier ward sie unterbrochen; leise ging die Thür auf und in derselben erschien die lange Gestalt des Pfarrvicarius, sein Gesicht war blaß und er hob den rechten Arm, dessen Rückärmel zerrissen herniederhing wie beschwörend empor; unermeßlich aber war sein Staunen, als jetzt seine Emma und deren Mutter, wie aus einem Mund freudig ausriefen:

Gott sei Dank, er hat die Prügel!

Der Weizenmarkt und die Ernte.

Die Wiedereröffnung der Canalschiffahrt hat vermehrte Weizenvorräthe auf den Markt gebracht und die Preise sind um ein Geringes zurückgegangen. Dazu hat auch die vermehrte Ablieferung in den wichtigsten Häfen der oberen Seen stets reichliche Zufuhren erhalten, schließt man, daß die Vorräthe in den Händen der Bauern immer noch sehr groß sein müssen und dies in Verbindung mit den günstigen Ernteberichten von beiden Seiten des atlantischen Oceans hat gleichfalls zur Depression der Preise beigetragen.

Das Frühjahr hat sich in diesem Lande besonders spät eingefunden; aber die Menge und Zweckmäßigkeit der in den Händen der Bauern befindlichen Maschinen ist so groß, daß nach einem telegraphischen Bericht über die Schätzungen des „National Crop Reporter" von Indianapolis mehr als das Durchschnitts-Areal mit Frühweizen angesäet worden ist. Diese Vermehrung beträgt 4,6 per Cent in Illinois; 12,1 in Jowa; 6,1 in Kansas; 7,4 in Missouri und 3,5 per Cent in Wisconsin, Minnesota ist in der Schätzung nicht mit einbegriffen; aber ein Correspondent von St. Paul Constatirt, daß ein großes Areal angesäet worden ist und daß in den meisten Gegenden die Saat im besten Zustande ist. Der Winterweizen im Süden und Westen zeigte nie ein schöneres Wachsthum und da das angesäete Areal um 9 per Cent größer ist, als im vorigen Jahre, so sind alle Aussichten für eine große Ernte vorhanden.

In California und Oregon, wo der Weizen bereits für den Schnitter reif ist, verspricht die diesjährige Ernte alle früheren Erträge in den Schatten zu stellen. Im erstgenannten Staat sind zwei Millionen Acker mit Weizen angesäet worden und man sagt, daß die Ernte noch nie so reich ausfiel. In gewöhnlichen Jahren liefert Californien einen Durchschnittsertrag von zwanzig Bushel per Acker. In diesem Jahr, das so reich an Regen war, wird der Ertrag größer sein; aber wenn man auch nur den Durchschnittsertrag in der Rechnung bringt, so wird Californien in diesem Jahr 40 Millionen Bushel Weizen liefern. Dies ist nahezu dreimal mehr, als der Census von 1870 angab wo Illinois mit 30 Millionen Bushel, den höchsten Ertrag von allen Staaten in Anspruch nahm. Von San Francisco wird berichtet, daß man in den Weizendistrikten im Begriff ist, große Fruchthäuser zu bauen. Die Bauern bereiten sich vor, das Getreide so lange zu halten, bis es befriedigende Preise gilt. Man nimmt an, daß die Ernte alle Transportationsmittel zu Wasser und zu Land in einer Weise in Anspruch nehmen wird, wie nie zuvor.

Auch von Europa kommen außerordentlich günstige Ernteberichte. Wenn nicht besondere Unfälle dazwischen treten, wird dies eins der reichsten Erntejahre sein, soweit es sich um Getreide handelt. Großbritannien und ein Theil des Continents werden ohne Zweifel genöthigt sein, vor der Ernte noch ein bedeutendes Quantität Weizen zu importiren; aber da Rußland und die Ver. Staaten Vorräthe genug haben, so kann man das allmälige Sinken der Getreidepreise in sichere Aussicht stellen. Man glaubt daß der Frühjahrsweizen vor Ende Juni um 15 Cents per Bushel heruntergehen wird.